

Totenschau schweizer Historiker 1916

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **15 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solothurn (Soloth. Tagbl. 1900). — Museum der Stadt Solothurn, Interims-Katal. der Ölgemälde (Soloth. 1900). — D. Altargemälde Mariä Verkündig. von Gerhard Seghers in der Klosterkirche zu Kapuzinern in Solothurn (Soloth. Tagbl. 1902 u. SA.). — Gesch. des Kunstvereins der Stadt Solothurn und seiner Sammlung; die Zettlersche Madonna v. Solothurn von Hans Holbein d. J. v. J. 1522 (Denkschr. z. Eröffng. v. Museum u. Saalbau der Stadt Solothurn. Soloth. 1912, S. 43–120 u. 121–150). — Aus der Kunstmappe des Museums Soloth.: Die Madonna in den Erdbeeren (Soloth. Tagbl. 1906 u. SA.). — Die St. Lukas-Brudersch. v. Solothurn, 1559–1909; Geschichtl. Rückblicke (Soloth. 1909). — Der Kirchenornat mit den Wappen v. Frankreich u. Navarra aus der Franziskanerkirche im städt. Museum (N. Soloth. W.-Bl. I). — Essay de Cérémonial pour l'ambassade du Roy en Suisse [E. handschr. Zeremonial f. die franz. Ambassadoren in Solothurn aus der Mitte des XVIII. Jahrh.] (Soloth. Mon.-Bl. I. II. u. SA. Soloth. 1913). — *Nekrologe*: Soloth. Ztg. 1916 Nr. 30; Soloth. Tagebl. Nr. 31; Soloth. Anzeiger Nr. 30 u. 33; N. Z. Z. Nr. 213; Anz. G. XIV, 228. R. H.

19. Februar. **Georg Finsler** in Bern, Ehrenmitgl. der Antiquar. Gesellsch. in Zürich, deren Aktuar er von 1879 bis 1886 gewesen, Mitgl. des Histor. Vereins des Kant. Bern u. Präs. der bern. Literar. Gesellsch. seit 1889. — Geb. den 22. Februar 1852 in Berg a./J. als Sohn des späteren zürcher. Antistes Diethelm Georg Finsler, besuchte er das Gymnasium und seit 1871 die Universität in Zürich, wo er sich dem Studium der klassischen Philologie zuwandte, brachte nach wohlbestand. Staatsexamen u. Promotion (1876) noch ein Jahr an der Hochschule Berlin zu und ward, nach Zürich zurückgekehrt, zunächst Lateinlehrer am städt. Realgymnas., später Lehrer der alten Sprachen u. Geschichte am Gymnas. 1883 bereiste er Italien und Griechenland und folgte 1886 einem Rufe als Rektor der Literarabteil. des städt. Gymnas. nach Bern, der er bis zu seinem Tode vorstand. Mitgl. der eidg. Maturitätsbehörde; Ehrenbürger der Stadt Bern seit 1906. Hervorragender Homerforscher und Schulmann. — Ein Verzeichnis der im Drucke veröffentlichten Arbeiten Finslers hat Rektor Dr. P. Meyer im (26.), dessen Andenken gewidmeten Neujahrsbl. der Literar. Gesellsch. Bern 1917 zusammengestellt. — Von den zahlreichen *Nekrologen* seien einzig erwähnt N. Z. Z. 1916 Nr. 278 u. 292 und Z. W.-Chr. Nr. 10. Vgl. Otto Waser, Georg Finsler in seiner wissenschaftl. Bedeutung. (N. Z. Z. 1916, Nr. 322 u. 328). — Dr. Georg Finsler, Rektor des städt. Gymnas. in Bern; Ansprachen gehalten bei der Trauerfeier (Zür. 1916).

R. H.

8. März. **Max von Diesbach** in Villars-les-Joncs, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1888, deren Vorstand er seit 1903 angehörte, der Gesellsch. f. Erhaltung Schweiz. Kunstdenkmäler, der Soc. d'hist. de la Suisse romande, der Soc. d'hist. du canton de Fribourg seit 1875 — von 1883 bis 1897 Sekretär, von 1897 bis 1916 Präsident —, und des deutsch. Gesch.-forsch. Vereins des Kant. Freiburg. — Geb. am 28. Mai 1851 auf Schloss Courgevau, besuchte er 1863 bis 1865 das Kollegium St. Michael in Freiburg, sodann bis 1870 die Jesuitenkollegien in Feldkirch und Metz, bezog in der Folge die Rechtsschule in Freiburg und widmete sich an den Universitäten Freiburg i. Br. Leipzig und Paris dem Studium der Jurisprudenz. In die Heimat zurückgekehrt, trat er in die kant. Verwaltung ein, war 1875 Sekretär der Baudirektion, 1878 Präfekt des Glanebezirkes in Romont, gab aber Anfang Mai 1883 aus polit. Gründen diesen Posten auf und zog sich auf seine Villa in Villars-les-Joncs (Uebwil) zurück, um fast ausschliesslich histor. Forschungen zu leben. Seit 1897 als Vertreter des Sensebezirkes Mitgl. des Grossen Rates, den er in den J. 1905, 1910 u. 1914 präsidierte, ward er im Mai 1907 auch in den Nationalrat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehört hat. Eine im November 1912 auf ihn gefallene Wahl in den freiburg. Staatsrat lehnte er